

stellung der erhaltenen Imbreviaturen wie diplomatische Ausführungen und ein Verzeichnis der Notare und ihrer Zeichen. Dennoch: ein gelungener Band.
M. M.

Strategies of Writing. Studies on Text and Trust in the Middle Ages. Papers from „Trust in Writing in the Middle Ages“ (Utrecht, 28–29 November 2002), ed. by Petra SCHULTE, Marco MOSTERT and Irene VAN RENSWOUDE (Utrecht Studies in Medieval Literacy 13) Turnhout 2008, Brepols, XIII u. 413 S., ISBN 978-2-503-51758-2, EUR 80. – Die Beiträge des Michael Clanchy gewidmeten Bandes wenden den Begriff „Vertrauen“ auf den großen Themenbereich der ma. Schriftlichkeit an; Urkunden, Verträge, Briefe und historiographische Texte aus einer Zeitspanne von der Karolingerzeit bis zum Ende des 15. Jh. und aus zahlreichen europäischen Regionen von Süditalien bis Skandinavien, von Nordwesteuropa bis nach Polen, werden dieser Fragestellung unterworfen, wobei für mehrere Autoren auch die Forschungsleitthemen „Ritual“ und „symbolische Kommunikation“ eine Rolle spielen. Für den Band trifft zweifellos zu, was Petra SCHULTE einleitend feststellt (S. 12): „Die Analyse des Vertrauens bringt in die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Schriftlichkeit einen neuen Blickwinkel ein, unter den sich bereits erzielte Erkenntnisse gut einordnen lassen, der jedoch auch den Anreiz bietet, in der Verbindung von Kultur-, Sozial- und Rechtsgeschichte scheinbar Feststehendes nochmals zu hinterfragen“. – Nach dem Vorwort der Hg. (S. XI–XIII) verbindet Petra SCHULTE, Einleitung (S. 1–12), den Überblick über den Band mit einem Blick auf Aussagen von Quellen des späten 12. bis frühen 14. Jh. zum Begriff „fides“. – In ihrem folgenden Beitrag, *Fides publica*: Die Dekonstruktion eines Forschungsbegriffes (S. 15–36), weist sie darauf hin, daß der Begriff, wendet man ihn auf die ma. Urkunde an, anachronistisch ist; im ma. Urkundenwesen existierte er nicht (zu Ausnahmen allerdings Anm. 17), sondern wurde erst in der Neuzeit (18./19. Jh.) auf Urkunden bezogen. – Marco MOSTERT, *Forgery and Trust* (S. 37–59), hofft aus der Sicht des Kommunikationshistorikers zu einer neuen Bewertung ma. Fälschungen beitragen zu können; er unterteilt Menschen je nach ihren Fähigkeiten im Umgang mit Texten in vier Gruppen, „literate“, „semi-literate“, „semi-illiterate“ sowie „illiterate“, und beschreibt diese Gruppen in ihrem unterschiedlichen Umgang mit Schrift sowie ihrem Vertrauen in Geschriebenes. – Peter WORM, *From Subscription to Seal: the Growing Importance of Seals as Signs of Authenticity in Early Medieval Royal Charters* (S. 63–83, 14 Abb.), zeichnet ähnlich wie in einem früheren Beitrag (vgl. DA 62, 250) die Bedeutung von Unterschriften und Siegeln in merowingischen und karolingischen Diplomen nach. – Karl HEIDECCKER, *30 June 1047: The End of Charters as Legal Evidence in France?* (S. 85–94, 2 Abb.), unterzieht die Urkunden aus Cluny, ed. Bernard / Bruel III, Nr. 2008–2009, einer überzeugenden Neubewertung (gegen de Boüard, Manuel II, S. 147–149). – Brigitte RESL, *Illustration and Persuasion in Southern Italian Cartularies (c. 1100)* (S. 95–109, 4 Abb.), zeigt am Beispiel der Chartulare von S. Sofia in Benevent, S. Vincenzo al Volturno und Farfa verschiedene von den Kompilatoren verwendete Taktiken auf, die im Chartular verzeichneten Urkunden, auch und gerade wenn es für sie keine erhaltenen Vorlagen gab, glaubwürdig erscheinen zu lassen. – Jan W. J. BURGERS, *Trust in Writing*: